

Ein Semester an der «Universitetet i Oslo» (Sommersemester 2018)

Mit großer Vorfreude und Neugier ging es für mich am 5. Januar 2018 los, los nach Oslo, um dort ein Semester zu verbringen. Angekommen am Flughafen sah ich einige junge Leute in roten T-Shirts aufgeregt winken. Das Empfangskomitee der Uni Oslo begrüßte die internationalen StudentInnen direkt am Flughafen – ein gelungener Start ins Semester, aber jetzt noch einmal zum Anfang...

Vorbereitung, Planung und Organisation

Der erste Schritt war die Bewerbung eines Erasmusstipendiums an der Leibniz Uni Hannover. Nach Bestätigung der Bewerbung stand dann die Bewerbung an der Uni in Oslo an. Simpel und digital erhielt ich alle wichtigen Informationen zum Semesterbeginn, zur Wahl von Kursen, sowie möglichen Unterkünften. Grundsätzlich war die Organisation transparent und reibungslos, da alles online geregelt wurde und die Internetseiten sehr übersichtlich sind. Die letzten Schritte vor Abfahrt waren dann noch den Flug zu buchen, mein WG-Zimmer zu vermieten und die Koffer zu packen. Beim Packen sollten dicke Pullis und Jacken nicht fehlen, denn die ersten Monate in Oslo waren kalt und schneereich.

Unterkunft

Kringsjå – so heißt das Studentenwohnheim in dem ich ein halbes Jahr wohnte. Wie im Vorfeld per E-Mail mitgeteilt, erfolgt die Bewerbung über SiO (Studentsamtskipnaden i Oslo og Akershus). Auf der SiO-Internetseite gibt es Informationen über mögliche Unterkünfte, Preise und Bedingungen. Alles rund ums Wohnen (z.B. das Aufladen des Wäsche-Accounts, das vorzeitige Kündigen des Mietverhältnisses, das Überweisen der Kautions- und der Mietsumme) wird über das SiO-Portal „Mypage“ organisiert. Die Schlüssel für die Unterkunft, sowie die Waschkarte sind im SiO-Büro auf dem Blindern-Campus der Universität abzuholen.

Je nach Präferenzen und Budget gibt es verschiedene Unterkunftsmöglichkeiten. So gibt es beispielsweise Wohnheime im Stadtzentrum oder am Stadtrand, mit eigenem oder geteiltem Bad. Meine Entscheidung fiel auf das *Kringsjå Student Village* und eine der günstigsten Wohnvarianten: ein Zimmer mit geteiltem Badezimmer und Küche mit sechs MitbewohnerInnen. Das Wohnheim liegt am Rande der Stadt, circa 20 Minuten mit der Bahn vom Zentrum und 10 Minuten von der Uni entfernt. Trotz der etwas abgelegenen Lage bin ich mit meiner Wahl sehr zufrieden. Zum einen da es preislich attraktiv ist und die Anbindung zur Uni und in die Stadt einwandfrei läuft (circa alle 15 Minuten) und zum anderen ist der direkte Zugang zur Natur ein absoluter Pluspunkt. Nur fünf Minuten vom Wohnheim entfernt liegt der *Sognsvann*, ein See der im Winter zum Langlaufen und im Sommer zum Baden und Joggen einlädt. Wie sich während des Semesters herausgestellt hat, sind die

Studentenwohnheime *Kringsjå* und *Sogn* besonders auch bei internationalen StudentInnen beliebt.

Das Zusammenleben mit meinen sechs Mitbewohnern war interessant und unkompliziert. Die Wohnung war grundsätzlich in einem guten Zustand und die große Küche mit Balkon eine gute Aufenthaltsmöglichkeit. Die Einrichtung in meinem Zimmer war sporadisch. Bis auf Bett, Schrank, Schreibtisch und Stuhl fehlte jegliches Zubehör. So sind Kissen, Decke, Internetrouter und möglicherweise Geschirr im Vorfeld mitzubringen oder vor Ort anzuschaffen. Neben Ikea oder anderen Einrichtungshäusern sind vor allem auch die Facebook-Gruppe des Studentenwohnheims oder andere Tauschportale auf Facebook interessant.

Studium an der Gasthochschule

Als Einführung ins Auslandssemester hat die sozialwissenschaftliche Fakultät eine „Buddy-Week“ organisiert. Im Rahmen dieser Einführungswoche standen Infoveranstaltungen aber auch Kennlernveranstaltungen in den einzelnen „Buddy-Groups“ an. Die Buddy-Groups bestanden aus jeweils circa 10-15 internationalen StudentInnen und zwei Buddies, welche StudentInnen der Universität Oslo sind und uns mit dem Uni-Leben in Oslo vertraut gemacht haben. Veranstaltungen waren unter anderem Pub-Crawls, Schlittschuhlaufen, Stadtrundfahrt, Uni-Führung und einen Quiz-Abend. Die Woche war eine gute Möglichkeit, um das Uni-Leben und den Campus kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Auch semesterbegleitet gab es immer wieder Möglichkeiten an Veranstaltungen teilzunehmen. So kann man sich auf der Internetseite der Universität für einen Ski-Kurs, Museumsführungen oder ein „Insel-Hopping“ bequem und kostenlos eintragen oder beim „International Food Festival“ auf dem Campus vorbeischaun. Weiter gibt es eine große Anzahl von Organisationen/ Vereinen der Uni Oslo, bei denen man sich ehrenamtlich engagieren kann. In einer Studentengruppe, die Konzerte organisiert, habe ich mich während des Semesters eingebracht und so interessante Leute kennengelernt und einen Einblick in norwegische Musik – von Indie bis Heavy Metal – erhalten.

Die Organisation des Studiums verlief unkompliziert. Meine Kurse habe ich im Vorfeld online über das Portal „studentweb.uio.no“ gewählt. Hier sind auch Ort und Zeit der Klausuren, sowie die Noten zu finden. Informationen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sind auf der Internetseite der Universität verfügbar. Diese beinhalten auch die zu bearbeitende Literatur, welcher am Anfang des Semesters zu besorgen ist. Ein Studentenausweis kann im SiO-Büro auf dem Campus beantragt werden, dieser verschafft Zugang zu den Gebäuden auf dem Campus. Auch eine eigene E-Mail Adresse wird von der Universität bereitgestellt. Die Klausuren finden am Computer statt und auch Hausarbeiten werden über die Plattform „inspera“ überliefert. Die von mir besuchten Veranstaltungen waren allesamt übersichtlich und interessant gestaltet. Die Lernatmosphäre war offen und hilfsbereit, sowohl seitens der DozentInnen als auch der StudentInnen. Alles in allem ist Studieren in Oslo modern, digital und transparent. Bei Fragen kann man sich jeder Zeit per Mail an die jeweiligen Ansprechpartner wenden oder bei dem SV-Info-Büro der

sozialwissenschaftlichen Fakultät auf dem Campus vorbeischaun. Hier wird gerne geholfen.

Alltag und Freizeit

Leben in Oslo ist teuer! Eine Tatsache, die vorher schon bekannt war und sich beim ersten Besuch im Supermarkt direkt bestätigt hat. Bei den Supermärkten gibt es verschiedene Preisklassen und so lässt sich bei dem Gang in einen Discounter (z.B. Kiwi) die ein oder andere Krone sparen. Frisches Obst und Gemüse lässt sich am günstigsten in *Grønland* – einem Stadtteil mit diversen Lebensmittelläden – einkaufen. Grundsätzlich gilt, dass an günstigeres Obst und Gemüse leichter heranzukommen ist als an günstigen (und guten) Käse, Schokolade und Alkohol.

Wie auch die Jahreszeiten, so sind auch die Aktivitäten im Winter und Sommer sehr verschieden. Bei meiner Ankunft im Januar war Oslo eingedeckt in Schnee, es war kalt und die Tage kurz. So waren die Aktivitäten eher entspannt und im Warmen. Quiz-Abende, Kaffeetrinken und „Küchen-Partys“ standen oft auf dem Programm. Dazu auch aktivere Alternativen wie Langlauf fahren und Oslo erkunden. Ende März fing dann der Schnee zu schmelzen an, die Sonne ließ sich mehr blicken, die Tage waren länger hell. Erst dann war mir vollkommen bewusst, wie wenig Sonnenlicht ich die letzten Monate hatte, weswegen ich die Sonnenstrahlen umso mehr genossen habe. So ging es auch den anderen Leuten in Oslo. Bei gutem Wetter sitzen in den Cafés überall Leute, die Stadt ist belebt und Open-Air-Events im Stadtzentrum sind keine Ausnahme. Ab Mai war es dann warm, unerwartet heiß und man konnte im *Sognsvann* oder auf den Inseln rund um Oslo baden und grillen.

Zeit zum Reisen sollte man sich auf jeden Fall nehmen. Es gibt einiges zu sehen! Die Natur in Norwegen ist atemberaubend und die kleinen Städte bezaubernd. Frühzeitiges Planen und Studentenrabatts können dabei Geld einsparen.

Fazit

Eine spannende und abwechslungsreiche Zeit in einer tollen Stadt geht zu Ende. Eine Zeit in der ich einiges erlebt und gesehen habe und in der ich Land und Leute näher kennenlernen konnte. Gerade wegen der norwegischen Gastfreundschaft, meinen Freunden vor Ort und dem direkten Zugang zur Natur habe ich mich sehr wohl gefühlt. Wirklich eine tolle Erfahrung, die nur zu empfehlen ist!